

Sicherheitsumfeld 2021-2030

David Crikemans (*UAntwerpen & KU Leuven*)

Cind Du Bois (*KMS*)

Joseph Henrotin (*CAPRI & ISC*)

Colonel Eric Kalajzic (*IRSD*)

Alexander Mattelaer (*VUB & Institut Egmont*)

Delphine Resteigne (*ERM & UMons*)

Tanguy Struye de Swielande (*UCLouvain*)

Dorothee Vandamme (*UMons & UCLouvain*)

Caroline Zickgraf (Ed.) (*ULiège*)



ROYAL HIGHER
INSTITUTE
150-year think tank
for DEFENCE



Juni 2021



DIE VERTEIDIGUNG

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
1. Globale strukturelle Kräfte	2
2. Ein zunehmend umkämpfter Sicherheitsraum	7
3. Großmachtkonkurrenz und die Aussicht auf einen Großmachtkrieg	12
4. Instabile regionale Umgebungen	14
Fazit	21

Zusammenfassung

Seit der Strategischen Vision 2016 hat sich das Sicherheitsumfeld sowohl auf systemischer als auch auf regionaler Ebene stetig verschlechtert, was die Volatilität des gegenwärtigen strategischen Kontexts bestätigt. Dies erfordert, über einzelne und einmalige Ereignisse hinauszugehen, um mittelfristige Trends zu erkennen, zu verstehen und zu analysieren.

Ein sicheres und geschütztes Belgien bedeutet die Abwesenheit von Krieg oder gewaltsamen Konflikten oder anderen Bedrohungen der Existenz Belgiens und seiner wesentlichen und strategischen Interessen. Entgegen der landläufigen Meinung sind diese Arten von Bedrohungen nicht aus unserer Sicherheitsumgebung verschwunden. Das System der Verteidigungsbündnisse und die zunehmend konfliktträchtigen Beziehungen zwischen den Großmächten in der gegenwärtigen Weltpolitik machen die politisch-militärische Sicherheit nicht nur relevant, sondern wirklich unbedingt notwendig, sie zu berücksichtigen. Die Gefahr eines zwischenstaatlichen Krieges, auch auf globaler Ebene, ist real und das Ergebnis mehrerer miteinander verbundener Faktoren.

Doch dieses Verständnis von Sicherheit ist zwar grundlegend, aber zu begrenzt, um vollständig zu verstehen und zu erfassen, was Sicherheit wirklich ist oder welche Formen Bedrohungen der Sicherheit annehmen können. Die strukturellen Kräfte, die unser internationales Umfeld prägen, stellen unsere Sicherheit in vielen verschiedenen Formen und Größenordnungen vor Herausforderungen. Unsere Sicherheit als Land ist u. a. mit einer stabilen und prosperierenden Wirtschaft, stabilen und funktionierenden politischen Institutionen, einer zusammenhaltenden und vereinten Gesellschaft und einer stabilen und unbedrohlichen Umwelt verbunden. Mit dem deutlichen Rückgang zwischenstaatlicher Konflikte seit den 1990er-Jahren und der Zunahme nicht-traditioneller Sicherheitsbedrohungen hat sich unsere Aufmerksamkeit allmählich auf andere Arten von Sicherheitsfragen ausgeweitet. Diese sind oft transnationaler Natur und werden in politischer oder sozioökonomischer Hinsicht definiert. Einige Ereignisse oder Phänomene führen zu politischer oder sozialer Instabilität und werden dadurch zu Sicherheitsbedrohungen (Klimawandel, Ressourcenknappheit) und betreffen die Bevölkerung auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. In der Tat sind wir über ein sektorales oder enges Verständnis von Sicherheit hinausgegangen und erkennen nun an, dass Sicherheit sektorübergreifend ist, da eine Bedrohung eines Sektors auf andere Sektoren übergreifen kann; Sicherheit kann nicht auf einer einzigen Ebene isoliert werden.

Diese doppelte Perspektive auf die Sicherheit, bei der traditionelle und nicht-traditionelle Themen unser Sicherheitsumfeld bilden, wird der Schlüssel zur Sicherung Belgiens im nächsten Jahrzehnt und zur Vorbereitung auf bekannte und unbekannte Bedrohungen sein. Indem wir diese Fragen angehen, wollen wir ein Maß an Bereitschaft erreichen, das den vielfältigen Bedrohungen, denen der belgische Staat und seine Bürger ausgesetzt sind, angemessen ist. Wir können auch versuchen, Einzelpersonen oder gesellschaftliche Gruppen vor Schaden zu bewahren und das zu schützen, was wir als Belgier schätzen und für wesentlich halten, sei es materiell (wie unsere Wirtschaft oder unsere Energieinfrastrukturen) oder immateriell (wie unsere Lebensweise oder unser politisches Recht auf Selbstbestimmung).

In diesem Umfeld bleiben der Staat und sein Verteidigungsapparat der ultimative Anbieter und Garant für Sicherheit. Sowohl die EU- als auch die NATO-Verträge betonen den Gedanken, dass *Selbsthilfe* und *gegenseitige Unterstützung* Hand in Hand gehen. Da die Gewährleistung der äußeren Sicherheit das Kerngeschäft der Streitkräfte ist und die strategische Vision der belgischen Verteidigung durch das Sicherheitsumfeld des Landes bestimmt und geprägt wird, ist ein umfassendes, präzises und genaues Verständnis unseres Kontextes unerlässlich.

Zu diesem Zweck überprüfen wir (1) die globalen strukturellen Kräfte, (2) die aktive Bestreitung des Sicherheitsraums, (3) das Risiko eines Großmachtkriegs und (4) verschiedene instabile regionale Umgebungen. In der Schlussfolgerung heben wir die verschiedenen Prioritäten hervor, die für die belgische Verteidigung relevant sind, insbesondere die Notwendigkeit, sich auf Konflikte hoher Intensität vorzubereiten, die Gefahr einer gesellschaftlichen Polarisierung und die Auswirkungen disruptiver Technologien.

1. Globale strukturelle Kräfte

Sektorenübergreifende Trends strukturieren das globale Sicherheitsumfeld. Diese Trends prägen unseren strategischen Kontext, indem sie bestehende Unsicherheiten verschärfen und intensivieren oder neue schaffen. Die COVID-19-Pandemie hat den disruptiven Charakter dieser strukturellen Kräfte und ihre Auswirkungen auf Belgiens Sicherheitsumfeld veranschaulicht. Sie können nur durch kollektives Handeln und Zusammenarbeit mit unseren Partnern und Verbündeten angegangen werden, was von Belgien Bewusstsein, Engagement, Investitionen und Verlässlichkeit in unserer Sicherheitslandschaft erfordert.

Diese strukturellen Kräfte - Umwelttrends und Klimawandel, Demografie und Migration, wirtschaftliche Stabilität und Wohlstand, Ressourcen und Energie sowie disruptive Technologien - werden unser Sicherheitsumfeld in den kommenden Jahrzehnten bestimmen. Mehr noch als ihre individuelle Entwicklung wird die *Überschneidung* dieser Kräfte tiefgreifende Auswirkungen auf unser Sicherheitsumfeld haben. Daher ist es wichtig, dass wir das volle Ausmaß dieses Zusammenspiels verstehen und uns darauf vorbereiten. Die **Entwicklung disruptiver Technologien** verändert alle Aspekte unseres täglichen Lebens, erhöht unseren Ressourcen- und Energiebedarf und untermauert und beschleunigt alle anderen Trends. Unsere **wirtschaftliche Entwicklung und unser Wohlstand** hängen von unserem direkten Umfeld und unserer Fähigkeit ab, in einem stabilen und vorhersehbaren Kontext zu handeln. Doch **Klimawandel und Umweltzerstörung** untergraben die menschliche Sicherheit und verschärfen bestehende Konflikte, wodurch Schocks für das internationale System provoziert werden, die zu internen und internationalen **Migrationen** beitragen. Die **wachsende Weltbevölkerung** wiederum benötigt immer mehr **Ressourcen und Energie**, wirkt sich negativ auf den Klimawandel aus und beschleunigt die Klimakrise. Das **Risiko von Infektionskrankheiten** und ihrer globalen Ausbreitung wird durch diese beiden Kräfte beschleunigt, jedoch durch technologische Entwicklungen entschärft. Gleichzeitig können die Sicherung unseres wachsenden Ressourcen- und Energiebedarfs und die Tatsache, dass wir das Tempo der technologischen Entwicklung unterstützen, zu Umweltzerstörung führen und damit die Klimakrise verschärfen. Doch der Zugang zu Ressourcen, Energie und Technologien ist grundlegend für unsere wirtschaftliche Entwicklung und unseren Wohlstand.

Umweltkräfte und Klimawandel

Der Klimanotstand stellt eine strukturelle, selbst existenzielle Gefahr dar und untergräbt die menschliche Sicherheit. Schädigungen der Umwelt bedrohen die Lebensgrundlage und die Lebensweise der Bevölkerung auf der ganzen Welt, auch in Europa. Als Bedrohungsmultiplikator verschärft der Klimawandel bestehende Anfälligkeiten, einschließlich politischer Instabilität, und hat das Potenzial, das Sicherheitsumfeld und die Interessen Belgiens im In- und Ausland negativ zu beeinflussen. Der Klimawandel wird nationale und internationale Verteilungskonflikte auslösen und ohnehin schwer zu bewältigende Probleme wie Staatszerfall, Untergrabung der sozialen Ordnung und steigende Gewalt verstärken. Innerhalb Belgiens umfassen die Auswirkungen des Klimawandels (mit unterschiedlichem Grad an Sicherheit) unter anderem Hitzewellen, die Störung von Ökosystemen, den möglichen Verlust von Wäldern, vermehrte Regenfälle, steigende Meeresspiegel, Küstenerosion und Überschwemmungen. Die Auswirkungen solcher Veränderungen gehen weit über die physische Umwelt hinaus; sie erstrecken sich über die wirtschaftliche, politische, soziale und sicherheitstechnische Landschaft Belgiens. Die zunehmende Zahl von Katastrophenereignissen innerhalb Belgiens wird beispielsweise eine Katastrophenschutzplanung erfordern, die die Unterstützung der Streitkräfte einschließen kann. In einer stark globalisierten Welt können die Auswirkungen des Klimawandels grenzüberschreitende und sogar kontinentale Folgen haben. Belgien ist daher nicht nur den regionalen Auswirkungen eines sich ändernden Klimas ausgesetzt, sondern auch denen, die sich in benachbarten Regionen und in Regionen, in denen Belgien strategische oder operative Interessen hat, ergeben. Die Auswirkungen des Klimawandels, die außerhalb Europas auftreten, sowie die Reaktionen auf diese Auswirkungen können kaskadenartig auf Belgien übergreifen und mit wichtigen bestehenden und zukünftigen Herausforderungen der belgischen Gesellschaft interagieren, wie z. B. Energiesicherheit, soziopolitische Spannungen, Polarisierung, zunehmende Ungleichheit, Konflikte und sich verändernde

Sicherheitsbedrohungen. Wenn diese nicht berücksichtigt und vorbereitet werden, können sie sich auf die Sicherheitsbeziehungen, den internationalen Handel, die Finanzmärkte, die internationale Hilfe und militärische Operationen sowie die Migration auswirken.

Expeditionsoperationen, die in klimatisch gefährdeten Gebieten durchgeführt werden, können direkt von den Auswirkungen des Klimawandels (z. B. auf Ausrüstung und Technologien) und von den indirekten Auswirkungen des Klimawandels auf lokale, nationale und regionale Sicherheitsbedrohungen (z. B. Grenzstreitigkeiten, Spannungen um die Energieversorgung, Fragilität und Radikalisierung) betroffen sein. Diese Auswirkungen führen zu einer weiteren Destabilisierung fragiler und überforderter Regierungsstrukturen, die mit Konflikten, Armut, Ernährungsunsicherheit, Wasserknappheit und Unterentwicklung zu kämpfen haben. Die Auswirkungen des Klimawandels liefern auch Rekrutierungswerkzeuge für dschihadistische Gruppen, wo Klimaschwankungen, Armut und Unsicherheit ländliche Gebiete reif für die Ausbeutung machen. Der Klimawandel schürt zudem den Wettbewerb um Ressourcen zwischen den von natürlichen Ressourcen abhängigen Lebensgrundlagen und ethnischen Gruppen, ein Sicherheitsproblem, das weit über die Sahelzone hinausgeht. Dürren und Wüstenbildung zwingen die Hirten zum Beispiel, auf der Suche nach Weideland und Zugang zu Wasser ihre Routen zu ändern, was zu Reibereien mit den Gastgemeinden über knappe natürliche Ressourcen und schließlich zu Gewalt führen kann.

Mit den zunehmenden Folgen der Globalisierung des Handels, der Mobilität der Menschen, der Abholzung der Wälder, der extensiven Landwirtschaft, des Klimawandels, der Verstädterung, der Bevölkerungsdichte auf begrenztem Raum und der Migration werden die Anzahl, Häufigkeit und Vielfalt von Pandemien und Infektionskrankheiten weiter zunehmen. Belgien ist, ähnlich wie der Rest der Welt, verwundbar und relativ unvorbereitet auf diese natürlichen biologischen Bedrohungen. Die Auswirkungen auf unser tägliches Leben, die Gesellschaft, die öffentliche Gesundheit, das Wohlbefinden, die wirtschaftlichen Aktivitäten, die Sicherheit der Menschen und sogar unsere nationale Sicherheit sind erheblich, selbst mit den Fortschritten in der Forschung und Biotechnologie. Der Expertenbericht der Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES), der am 29. Oktober 2020 veröffentlicht wurde, weist darauf hin, dass die aktuelle COVID-19-Krise, die ihren Ursprung in von Tieren übertragenen Krankheitserregern hat, und frühere globale Gesundheitspandemien alle eines gemeinsam haben: Ihre Entstehung ist ausschließlich auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen. Veränderungen in der Landnutzung, die Ausweitung und Intensivierung der Landwirtschaft sowie der Handel und Konsum von Wildtieren stören die Ökosysteme, fördern die Nähe zwischen Mensch und Wildtier, Vieh und Mensch und damit auch mit den von ihnen übertragenen Krankheitserregern. Der Bericht warnt, dass künftige Pandemien häufiger auftreten, sich schneller ausbreiten, der Weltwirtschaft mehr Schaden zufügen und mehr Menschen töten werden als COVID-19, wenn sich der Gesamtansatz zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten nicht von Reaktion auf Prävention ändert.

Ressourcen und Energie

Unser wirtschaftlicher Wohlstand ist in hohem Maße vom Zugang zu Ressourcen abhängig. Der Klimawandel und die Energiewende hin zu erneuerbaren Energien bringen Sicherheitsrisiken mit sich, die angegangen werden müssen, um unsere Wirtschafts- und Handelsstabilität zu gewährleisten. In der aktuellen Landschaft fehlt es den Speichern für erneuerbare Energien an Kapazität. Inzwischen verpflichten sich die Länder, ihre CO₂-Emissionen zu senken. Infolgedessen ändern viele Regierungen ihren jeweiligen Energiemix. Im kommenden Jahrzehnt wird konventionelles Öl an relativer Bedeutung verlieren, was Krisen in den Geschäftsmodellen der traditionellen Ölproduzenten, wie z. B. in den Ländern des Nahen Ostens, hervorrufen wird, die zu gesellschaftlicher Instabilität führen werden. Erdgas wird als „Brückenkraftstoff“ auf dem Weg zu einer erneuerbaren Energiezukunft an relativer Bedeutung gewinnen. In Europa hat die Energiepolitik einige Länder in eine größere Abhängigkeit von Russland gebracht (z. B. Deutschland). Die Energiediversifizierung, eine Schlüsselkompetenz der föderalen Regierung, bleibt für die geoökonomische und geostrategische Position Belgiens wesentlich. Eine weitere Quelle alternativer Erdgasvorkommen wird

im östlichen Mittelmeerraum entdeckt, was gegen 2030 zu Krisen zwischen (außer-)regionalen Mächten um Erdgas führt, an denen Länder wie die Türkei, Griechenland, Zypern, Israel, Russland, die USA, Frankreich, Italien und der Iran beteiligt sind. Die Elektrifizierung des Verkehrs in der EU wird die Abhängigkeiten in Europa bis zum Jahre 2030 und darüber hinaus verändern. Knappheits- und Versorgungsprobleme könnten bei wichtigen Ressourcen wie Nickel, Kobalt, Kupfer, Silber, Scandium, Lithium und Seltenen Erden auftreten. Die vierte (technologische) industrielle Revolution schafft neue Abhängigkeiten von Energiequellen (erneuerbare Energien, Batterien...) sowie von den Rohstoffen, die deren Produktion zugrunde liegen. Ob bei Seltenen Erden oder anderen Mineralien (z. B. Lithium, Kobalt, Coltan), aber auch bei Öl, Kohle, Gas oder erneuerbaren Energien, wird der verstärkte globale Wettbewerb in Teilen Afrikas, Zentralasiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas destabilisierende Auswirkungen haben. Die Exploration und bald auch die Unterwasserausbeutung (Tiefseebohrungen) und die Nutzung des Weltraums werden im wirtschaftlichen und politischen Wettbewerb mit militärischen Mitteln in den Mittelpunkt rücken. Spannungen und Kriege um Ressourcen sind bis 2030 zu erwarten. Die Zukunft der erneuerbaren Energien birgt auch die Gefahr der Abhängigkeit Belgiens von ausländischen Technologien - insbesondere von Technologien aus China. Wirtschaftliche Sicherheit und Verteidigung werden noch stärker miteinander verschmelzen, je näher der Horizont 2030 rückt, und umso deutlicher werden der grundlegende Wandel unseres Energiemixes und seine geostrategischen Folgen werden.

Demografie und Migration

Die menschliche Entwicklung und die demografische Entwicklung werden unser Sicherheitsumfeld prägen. Wachsende Armut, Unzufriedenheit in der sozioökonomischen Entwicklung, rasante Urbanisierung, alternde Bevölkerungen in den Industrieländern, wachsende Jugendkohorten in den Entwicklungsländern, denen es an Infrastruktur oder dem Arbeitsmarkt fehlt, um sie aufzunehmen, und wachsende sozioökonomische Ungleichheiten werden Instabilität verursachen und zu Unsicherheit, Spannungen und Migrationsbewegungen führen. Die Unfähigkeit der EU, ¹ eine wirksame Migrationsmanagementpolitik auszuarbeiten und umzusetzen, die neue oder zunehmende Fragilität von Staaten im kommenden Jahrzehnt, das Versagen bei der Verbesserung und Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Einsatz von Migration als diskursives Mittel zur Polarisierung gehören zu den wichtigsten Bedrohungen, die durch demografische Kräfte verursacht werden. Die Beziehung zwischen Migration und Sicherheit ist komplex und indirekt; es können jedoch zwei Hauptdimensionen identifiziert werden: die Sicherheit in der Herkunftsregion, die zu Abwanderung und Vertreibung führt, und Sicherheitsprobleme in den Zielgebieten, die durch tatsächliche oder wahrgenommene „Bedrohungen“ angeheizt werden. Im ersten Fall bedroht Fragilität jenseits der Grenzen Belgiens lebenswichtige Interessen, indem sie das Risiko eines Konflikts erhöht. Konflikte können dann die richtigen Bedingungen für terroristische Gruppen, organisierte Kriminalität und Massenmigration schaffen. Obwohl Massenmigration² dann oft zu internen oder grenzüberschreitenden Bewegungen führt, können diese Ströme belgisches Territorium erreichen, wenn ganze Regionen mit multiplen und sich gegenseitig verstärkenden Bedrohungen konfrontiert sind, einschließlich Konflikten, schwachen Lebensunterhaltungsmöglichkeiten für Jugendliche, Armut, den Auswirkungen des Klimawandels und unkontrolliertem Bevölkerungswachstum, insbesondere wenn es kein koordiniertes EU-Migrationsmanagement und keine Grenzkontrolle gibt.

Trotz eines Rückgangs der Ankünfte im Mittelmeerraum gibt es kaum Beweise dafür, dass diese Migrationsströme als Kanal für Terroristen und Extremisten fungieren; dennoch stellt die Nutzung der Migration als Instrument zur Polarisierung innerhalb Belgiens eine eigene Sicherheitsbedrohung dar. Die Wahrnehmung, dass Migranten aus bestimmten Regionen wie Syrien, Afghanistan, Libyen oder der Sahelzone eine Sicherheitsbedrohung darstellen, kann zu innenpolitischen Spannungen führen und

¹ Belgien ist nicht dem gleichen Migrationsdruck ausgesetzt wie die Länder an der EU-Peripherie (Italien, Griechenland, Spanien), aber das Protokoll des freien Verkehrs der Schengen-Zone bedeutet, dass Belgien immer noch von irregulärer Migration an die südlichen Küsten Europas betroffen sein kann (auch wenn die meiste irreguläre Migration eher aus der Überschreitung des Visums als aus irregulärer Einreise resultiert).

² Einschließlich gemischter Ströme von mehr erzwungenen (Flüchtlinge) und mehr freiwilligen Bewegungen (Migranten)

fremdenfeindliche Diskurse schüren. Diese wiederum haben einen doppelten Effekt: Erstens erhöhen sie die Unterstützung für populistisch-nationalistische Bewegungen und tragen damit zur sozialen Fragmentierung und Schwächung unserer Demokratie bei. Zweitens tragen sie zu koordinierten oder isolierten einwandererfeindlichen Angriffen bei, wie sie in Christchurch, Neuseeland, zu beobachten waren. Daher liegt die wahre Bedrohung für die wesentlichen belgischen Interessen nicht in der Migration selbst, sondern in der Polarisierung rund um die Migration, die den sozialen Zusammenhalt bedroht und extremistische Diskurse verschärft. Fremdenfeindliche Diskurse, Diskriminierung und Angriffe gegen Einwanderer können jedoch von externen extremistischen Gruppen als Rekrutierungsinstrumente unter belgischen Bürgern mit Migrationshintergrund genutzt werden, um ihre internationalen Netzwerke zu erweitern und terroristische Zellen auf heimischem Boden zu schaffen.

Wirtschaftliche Stabilität und Wohlstand

Die Sicherung unseres Wirtschaftssystems und die Gewährleistung des Wohlstands für das belgische Volk ist eine Kernfunktion des Staates. Strukturelle Kräfte wirken sich sowohl direkt als auch indirekt auf unsere wirtschaftliche Stabilität aus und stören die Kontinuität der Beschäftigung. Unsere wirtschaftliche Stabilität und unser Wohlstand sind direkt von strukturellen Kräften betroffen und anfällig für diese. Die COVID-19-Krise hat die Volkswirtschaften weltweit geschwächt; der rückläufige Trend des Wirtschaftswachstums wird vom IWF, der OECD oder der EU gut dokumentiert.³ Es wird erwartet, dass sich das belgische BIP bis 2022/2023 erholen wird⁴, während andere Länder sich viel schneller erholen werden. Gemessen in USD zu konstanten Preisen und Kaufkraftparitäten (KKP) von 2010 hat China die USA bereits als größte Volkswirtschaft der Welt überholt, und es wird erwartet, dass Indien die USA im Jahr 2036 überholen wird.⁵ Da diese asiatischen Länder das westliche Wachstum in absoluten Zahlen übertreffen, werden sie auch einen größeren Anteil an der Weltwirtschaft erhalten. Die kommenden Jahre werden daher von einer wirtschaftlichen Machtverschiebung in Richtung Asien geprägt sein, mit erheblichen Konsequenzen für das politische und militärische Kräfteverhältnis. Diese Verschiebung sollte von belgischer Seite mit Vorsicht betrachtet werden, insbesondere im Hinblick auf ausländische Direktinvestitionen. Die Offenheit zu bewahren und gleichzeitig unsere kritischen Vermögenswerte und strategischen Sektoren zu schützen, ist nur durch die Prüfung eingehender ADI möglich. Zusätzlich erhält das Ausland Wissen und Technologie auf anderen Wegen, z. B. durch Forschungsk Kooperationen. Länder wie Russland und China nutzen illegale Mittel, unter anderem Wirtschaftsspionage. Da Technologie ein wichtiger Motor für wirtschaftliches Wachstum ist, wird der Schutz des wissenschaftlichen Potenzials eine immer grundlegendere Rolle einnehmen.

Die steigende Staatsverschuldung, die durch die COVID-19-Konjunkturpakete noch verstärkt wird, stellt eine Belastung für unsere zukünftigen Generationen dar und könnte sie steigenden Zinssätzen aussetzen, die das Wirtschaftswachstum längerfristig behindern könnten. Die protektionistische und nationalistische Zunahme der Wirtschaftspolitik weltweit birgt die Gefahr, dass die Ströme von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Menschen behindert werden. Die offene und globalisierte Wirtschafts- und Handelsarchitektur Belgiens macht das Land anfällig für diese Politik. Darüber hinaus werden angesichts der Struktur unserer exportorientierten Wirtschaft die Seeverbindungen (SLOC) für den Welthandel entscheidend bleiben, da 80 bis 90 % des Welthandels weiterhin auf dem Seeweg abgewickelt werden. Der Vorfall des Containerschiffs *Ever Given* (Evergreen), das im März 2021 im Suezkanal auf Grund lief und den Seeverkehr blockierte, ist eine nützliche Erinnerung daran, dass unsere Volkswirtschaften vom Meer abhängig sind. Zusätzlich zu dieser Art von Unfällen müssen wir in Zukunft mit der Möglichkeit solcher absichtlichen Störungen rechnen, insbesondere in engen strategischen Passagen für die Weltwirtschaft wie dem Panamakanal, der Straße von Hormus oder Teilen der Straße von Malakka. Technologische Entwicklungen wie autonome Militärtechnik

³ OECD (2021), *Strengthening the recovery: the need for speed*, OECD Economic Outlook, Interim Report, March 2021; IMF (2021), *World Economic Outlook: Policy support and vaccines expected to lift activity*, January 2021; EC (2020), *European Economic Forecast: autumn 2020*, Institutional paper 136, November 2020.

⁴ NBB(2020), Economische projecties voor België – najaar 2020, *Economisch Tijdschrift*, 19 pp.

⁵ OECD (2021), Real GDP long-term forecast (indicator). doi: 10.1787/d927bc18-en (Accessed on 09 March 2021). Im Jahr 2020 hatten diese Länder ein BIP von 10.074 (Indien), 18.587 (USA) und 24.896 (China) Billionen US\$.

oder Minen werden unser Wirtschaftssystem in naher Zukunft weiter verwundbar machen. Schließlich wird die Expansion mächtiger Unternehmen (GAFAnomics oder BATXnomics)⁶ die Architektur der Weltwirtschaft und des Welthandels weiter umgestalten und das internationale Handelsumfeld weiter fragmentieren.

Disruptive Technologien

Neben diesen Trends verändern technologische Entwicklungen die meisten Aspekte unseres täglichen Lebens und bieten sowohl Chancen als auch Bedrohungen für unser Sicherheitsumfeld. Technologische Entwicklungen bilden Möglichkeiten, die uns helfen, den Klimawandel zu bewältigen, Infektionskrankheiten zu bekämpfen oder den Weg zu erneuerbaren Energien einzuschlagen. Doch Technologie ist auch eine disruptive Kraft, die neue Spannungen schafft und bestehende verschärft. Der globale Wettbewerb um Ressourcen und Technologieführerschaft wird härter werden und militärische Mittel einschließen. Der Grad der technologischen Durchdringung jedes Aspekts unseres Lebens bedeutet, dass GAFAnomics/BATXnomics bis 2030 zu einem der wichtigsten Trends werden wird und durch hochkonzentriertes Know-how, Lieferketten und wirtschaftliche Ressourcen gekennzeichnet sein wird. Der Übergang der Macht wird nicht nur weltweit, sondern auch auf diese nicht-staatlichen Akteure weitreichende Auswirkungen auf die Sicherheit haben und ein noch nie dagewesenes Maß an politischer und wirtschaftlicher Macht in die Hände der betreffenden Unternehmen legen.

Datenschutz und Sicherheit sind zu den beiden Eckpfeilern der disruptiven Technologien geworden. Der exponentielle Anstieg der technologischen Entwicklung schafft eine Situation, in der künstliche Intelligenz und Quanteninformatik Schlüsselkomponenten dieser disruptiven Technologien bilden, da die Cyberumgebung zunehmend zu komplex und zu schnelllebig wird, um von Menschen direkt verwaltet zu werden. Die Sicherheit unserer Daten und digitalen Identitäten wird auch im Jahr 2030 von größter Bedeutung sein, da die Welt durch das 5G-Netz und das Internet der Dinge zunehmend hypervernetzt wird.

Die digitalen Bedrohungen (in denen konkurrierende digitale Ökosysteme unsere Lieferketten, Datennetzwerke, das gesellschaftliche Bewusstsein für soziale und politische Herausforderungen und unsere Lebensweise selbst zerbrechen) werden im nächsten Jahrzehnt nur zunehmen und unsere Gesellschaften zunehmend verwundbar machen. Belgiens fragmentierte Herangehensweise an Technologien macht es anfällig für deren disruptive Aspekte, insbesondere angesichts der integrierten Herangehensweise unserer Widersacher. Unser Sicherheitsumfeld wird davon geprägt sein, wer den Wettbewerb im Bereich der fortschrittlichen Technologien, der Datenerfassung, -verwaltung und -speicherung anführt und wer die Lieferketten kontrolliert. Da es auf EU-Ebene keine homogene Politik gibt, wird dies zweifellos Auswirkungen auf Verteidigungsfragen sowohl auf europäischer als auch auf NATO-Ebene haben, z. B. in Bezug auf den Informationsaustausch und die Interoperabilität.

⁶ GAFA: Google, Amazon, Facebook und Apple - BATX: Baidu, Alibaba, Tencent und Xiaomi.

2. Ein zunehmend umkämpfter Sicherheitsraum

Diese strukturellen Kräfte untermauern wachsende Herausforderungen und Störungen, die die bestehende traditionelle Ordnung in Frage stellen, die eingerichtet wurde, um unsere Sicherheit und Stabilität zu garantieren. Sie erhöhen die disruptiven Kapazitäten transnationaler Trends, die das regelbasierte internationale System einer zunehmenden Anfechtung und Herausforderung aussetzen. Der Multilateralismus erodiert und zersplittert, wenn u. a. Russland, China oder der Iran aufsteigen und die regelbasierte Ordnung, auf der Belgiens Sicherheit beruht, herausfordern. Dies wird zum Kollaps im UN-Sicherheitsrat beitragen und den Stellenwert des Multilateralismus als Mechanismus für das Krisen- und Konfliktmanagement untergraben. Neben staatlichen Konkurrenten und Gegnern machen nicht-staatliche Akteure inzwischen einen größeren Anteil an sicherheitsrelevanten Themen aus.

Rückzug der Demokratien und soziale Polarisierung

Die Zersplitterung der regelbasierten internationalen Ordnung, die abnehmende Zahl der Demokratien und die Stärkung autoritärer Regime haben das Potenzial, die multilaterale Zusammenarbeit und die internationalen Institutionen zu lähmen, ohne die die globalen Herausforderungen nicht gelöst werden können. Neue Machtpole sowie eine wachsende Zahl nicht-staatlicher Akteure versuchen, ihre Rolle innerhalb des derzeitigen Systems der Global Governance neu zu definieren. Darüber hinaus könnten der Abbau der westlichen Demokratie, auch in Belgien, und der Vormarsch des Autoritarismus zu einer politischen Lähmung auf nationaler, EU- oder NATO-Ebene, einer Wirtschaftskrise und sogar zu Unruhen im Inland führen. Da die Ungleichheiten in unserer Gesellschaft weiter zunehmen werden, was zu sozialer und politischer Unzufriedenheit führt, wird es den Regierungen schwer fallen, die Forderungen ihrer Bevölkerung nach Sicherheit und Wohlstand zu erfüllen. Externe Mächte werden nicht zögern, diese Kräfte auszunutzen, um die innenpolitische Polarisierung zu verstärken und ihre Interessen zu fördern.

Staatliche Herausforderungen an die regelbasierte Ordnung

Auch wenn es im 21. Jahrhundert zu keiner direkten militärischen Konfrontation mit Belgien oder seinen Verbündeten gekommen ist, bedienen sich Russland, China und andere Kontrahenten hybrider Mittel wie Guerillataktiken, Terrorismus, wirtschaftlichem Druck, Informationskrieg, Cyberattacken, Paramilitarisierung und Lawfare (Umdeutung von Normen und Standards), um den Westen zu schwächen. Dabei bleiben sie unterhalb der Schwelle des tatsächlichen Krieges, um ihre strategische Wirkung zu entfalten und gleichzeitig die Aktivierung des *jus ad bellum* zu verhindern. Dieser Ansatz verwischt die Schwelle zwischen Frieden und Krieg, die wir als grundlegendes Verständnis der zwischenstaatlichen Beziehungen angenommen haben. Belgien muss damit rechnen, dass potenzielle Gegner zunehmend auf diese zugängliche und nicht teure Form der Kriegsführung zurückgreifen werden, entweder zur Unterstützung konventionellerer militärischer Operationen oder eigenständig zur Verteidigung ihrer Interessen.

Cybersecurity-Umgebung

Täglich werden weltweit⁷ mehr als zwei Millionen Cyberangriffe gestartet, und diese Zahl wird bis 2030 noch steigen. Trotz der jüngsten Beispiele von Cyberangriffen⁸ sind die Investitionen in Belgien zum Schutz unserer Infrastrukturen und Software nach wie vor unzureichend; nicht nur könnte eine gut orchestrierte und zielgenaue Cyberattacke unsere Gesellschaft lahmlegen, sondern Cyberspionage würde es ermöglichen,

⁷ Siehe Threat Map Checkpoint Website.

⁸ Im November 2019 wurden Telefone und Computer von Mitgliedern der belgischen Wirtschaftsmission, die nach Peking und Shanghai reisten, gehackt; im Dezember 2020 wurde die Software von SolarWinds verwendet, um viele Behörden, Institutionen und Unternehmen auf der ganzen Welt über Exchange 2021 anzugreifen, wodurch mehr als 1200 belgische Unternehmen enttarnt wurden. Im Mai 2021 wurde eine koordinierte Cyber-Attacke gegen den Internet-Dienstleister Belnet durchgeführt. In ihrem Internet Crime Report 2020 stuft das FBI Belgien als den 11. Staat ein, der am ehesten Opfer von Cyberangriffen wird.

Patente, Forschungsergebnisse oder persönliche Informationen zu stehlen. Darüber hinaus stellt die Frage der Zuschreibung ein großes Problem dar. Die Identität eines Angreifers nicht herauszufinden, macht es extrem schwierig, eine angemessene, legitime, legale und verhältnismäßige Reaktion zu finden - vier grundlegende Kriterien für das Recht auf Selbstverteidigung. Cyberangriffe können zunehmend sowohl von staatlichen als auch von nicht-staatlichen Akteuren inszeniert werden. Ihre Form ist vielfältig und zielt auf unsere staatlichen und nicht-staatlichen Vermögenswerte ab, von Botnetzen und Man-in-the-Middle bis hin zu Zero-Day-Schwachstellen und Zero-Click-Infektionen.⁹ Da die technologischen Entwicklungen immer weiter voranschreiten und die Raffinesse, die zur Manipulation dieser Technologien erforderlich ist, abnimmt, werden sich die Auswirkungen von Cyberangriffen verstärken und die Angriffsfläche vervielfachen, während gleichzeitig die Angriffsvektoren zahlreicher werden.

Mit der zunehmenden Abhängigkeit vom Cyberspace werden unsere digitalen Identitäten sowohl in ihrer Anzahl als auch in ihrer Tiefe bedeutsam. Dies wird unsere Verwundbarkeit auf individueller, kommunaler, institutioneller und staatlicher Ebene erhöhen. Datensicherheit wird ein immer wichtigerer Bestandteil eines funktionierenden und sicheren Belgiens werden.

Informationskriegsführung

Die technologischen Entwicklungen haben die Bedeutung von Informationen und Daten in unserem Sicherheitsumfeld verstärkt. Informationen sind eine Ressource, die zunehmend zur Destabilisierung von Ländern, insbesondere von Demokratien, genutzt wird und werden wird. Obgleich diese nicht neu sind, werden Desinformationskampagnen, Fake News oder Verschwörungstheorien eingesetzt, um westliche Staaten zu fragmentieren und die öffentliche Meinung zu polarisieren. Dadurch werden unsere demokratischen Werte und Systeme geschwächt, Misstrauen und Unzufriedenheit gegenüber politischen Systemen wachsen und populistische und nationalistische Bewegungen gefördert. Der Aufstieg populistischer Führer und die zunehmende Unterstützung für digitalen Autoritarismus weltweit verdeutlichen die Durchdringung und den Erfolg von Einflussoperationen und Informationskriegsführung durch autoritäre Staaten. Unsere demokratische und offene Informationsgesellschaft wird zunehmend zur Zielscheibe solcher Operationen der Informationsmanipulation. Disruptive Technologien werden diesen Trend noch verstärken, da sich mit künstlicher Intelligenz (KI) und Quanteninformatik die operative Oberfläche und Geschwindigkeit verzehnfachen.

Das menschliche Gehirn ist das Schlachtfeld des 21. Jahrhunderts:¹⁰ Indem wir uns auf menschliche kognitive Schwächen wie Bestätigungsfehler oder unsere natürliche intellektuelle Faulheit (die zu einer Abwesenheit von kritischem Denken führt) verlassen, wird die Manipulation von Informationen durch die Informationsumgebung weiterhin ein bevorzugtes Mittel sein, um unsere Demokratien zu schwächen. Diese Auseinandersetzungen um Erzählungen, Storytelling und Kommunikation werden ein integraler Bestandteil der operativen Strategie in zukünftigen Konflikten sein.

Spionage

Cyberspace und Technologien bieten neue Möglichkeiten im Hinblick auf die nachrichtendienstlichen Aktivitäten unserer Gegner gegen belgische Interessen und Institutionen. Diese Aktivitäten werden sich im nächsten Jahrzehnt intensivieren und menschliche und cyberbasierte Intelligenz kombinieren. Die größten Bedrohungen gehen derzeit von russischen, chinesischen und iranischen Geheimdiensten aus und in geringerem Maße von anderen Ländern, die ein spezifisches Interesse am europäischen oder belgischen Entscheidungsprozess haben. Bei verteidigungsrelevanten Sicherheitsfragen sind ihre vorrangigen Ziele Mitarbeiter, die an Entscheidungsprozessen beteiligt sind (politisch, diplomatisch, sicherheitspolitisch, militärisch), kritische Infrastrukturen im Zusammenhang mit Energie, Kommunikation und Transport,

⁹ Bedarf keiner menschlichen Interaktion.

¹⁰ „Mwi Video: The Brain is the Battlefield of The Future - Dr. James Giordano“, *Modern War Institute*, 29. Oktober 2018.

Forschungs- und Entwicklungszentren für fortschrittliche Technologien, Universitäten und Rüstungslieferanten, um Operationen zur Informationsbeschaffung, Einflussnahme, Cyberangriffe, Desinformationskampagnen oder die Verbreitung falscher Nachrichten durchführen zu können. Die durch die COVID-19-Krise hervorgerufene Ausweitung der Telearbeit bietet zusätzliche Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung, Störung und Eskalation von Cyber-Aktivitäten durch staatliche und nicht-staatliche Akteure.

Chemisch, biologisch, radiologisch und nuklear

Kernwaffen und damit verbundene Strategien werden ein grundlegender Faktor in den internationalen Beziehungen bleiben. Die Kernwaffenstaaten modernisieren derzeit ihre Arsenale oder beabsichtigen, sie zu modernisieren, einige von ihnen durch eine Erhöhung der Anzahl ihrer Sprengköpfe. Jenseits nationaler Strategien und trotz des kürzlich erfolgten Inkrafttretens des Vertrags über das Verbot von Atomwaffen werden die nächsten zehn Jahre von einer Reihe von Trends geprägt sein. Erstens könnten neuartige Systeme (maritim und hypersonisch) zu destabilisierenden Erstschlagstrategien führen, die die Stabilität der nuklearen Abschreckung in Frage stellen und daher deren Rückversicherung erfordern. Die Aufgabe des INF-Vertrags und die russische Stationierung von Langstrecken-Marschflugkörpersystemen haben die europäische Sicherheit untergraben. Dies könnte sich indirekt auf Belgien auswirken, da der Hafen von Antwerpen (zusammen mit Zeebrügge, Rotterdam, Hamburg, Bremerhaven und Dünkirchen) eine wichtige logistische Arterie für die Verschiffung und Versorgung von Verstärkungen der in Mittel- und Osteuropa operierenden alliierten Streitkräfte darstellt. Zweitens könnten neue Atomkräfte entstehen. Drittens bleibt der Einsatz von radiologischen Waffen durch einen regulären oder irregulären Akteur eine theoretische Möglichkeit. Viertens und wie sich im syrischen Bürgerkrieg gezeigt hat, bleibt der Einsatz chemischer Waffen, unabhängig davon, ob die Akteure rechtmäßig handeln oder nicht, eine Bedrohung für die Zivilbevölkerung und für die Einsatzkräfte. Der Angriff in Salisbury hat auch gezeigt, dass sie bei geheimen Operationen in Europa eingesetzt werden können. Der Einsatz von chemischen oder biologischen Waffen durch nicht-staatliche Akteure gegen Belgien oder verbündete Länder kann nicht ausgeschlossen werden. Was Belgien betrifft, so wird seine Rolle als Verbündeter in der aktiven Luftverteidigung in der nuklearen Planungsgruppe der NATO sowohl für unser Land als auch für seine Verbündeten und als Mittel zur Stärkung des Multilateralismus wichtig bleiben.

Weltraum

Technologische Entwicklungen und die wirtschaftliche Expansion privater Unternehmen haben den *Neuen Weltraum*¹¹ geformt und die Erforschung und Ausbeutung des Weltraums als eine zunehmend umkämpfte und wettbewerbsfähige Domäne gefördert, in der die Präsenz von Staaten heute größer ist als zu irgendeinem Zeitpunkt in der Vergangenheit. Die in den letzten zwanzig Jahren aufgeblühte Weltraumwirtschaft wird sich ausdehnen und für Belgien und seine Verbündeten und Partner zu einem wichtigen Industriezweig werden. Unsere Wirtschaft und die Wirtschaft und die Streitkräfte unserer Verbündeten sind zunehmend vom Weltraum abhängig. Diese Trends werden sich bis 2030 noch verstärken, insbesondere durch die Verbreitung von Megakonstellationen, die mit Kommunikation und Datenströmen, Geonavigation und -beobachtung sowie dem Wettlauf um Weltraumressourcen verbunden sind - eine zunehmende Domäne von Aktivitäten aufgrund der Klimakrise und der Notwendigkeit, Ressourcen und Energien zu sichern, um unseren wirtschaftlichen Wohlstand und unsere technologische Entwicklung zu gewährleisten. Eine große Anzahl von Staaten hat oder wird über Fähigkeiten (Cyber- oder kinetische) verfügen, um Startbasen und Bodenkontrollzentren von Satelliten anzugreifen. In den 2020er-Jahren könnte es zum ersten militärischen Einsatz im Weltraum kommen. Neben dieser Militarisierung des Weltraums stellt der Weltraummüll eine Gefahr für den normalen Betrieb von Fähigkeiten dar.

¹¹ Das Entstehen einer privatwirtschaftlichen Raumfahrtindustrie.

Der Weltraum ist auch ein Ort der Zusammenarbeit, sei es zur Entwicklung von Fähigkeiten auf bilateraler oder europäischer Basis (ESA, MUSIS-Satelliten, Galileo-Konstellation, PESCO-Projekt zur Sensibilisierung für die Weltraumüberwachung) oder zur Entwicklung neuer Strategien.

Privatisierung der Sicherheit

Die Privatisierung der Sicherheit hat in den letzten zwanzig Jahren exponentiell zugenommen und wird bis zum Jahr 2030 ihren aktuellen Trend beibehalten. Die Aktivitäten privater Sicherheitsunternehmen umfassen neben den traditionellen logistischen Aufgaben (80 bis 90 %) wie Grünflächenpflege, Reinigung, Müllabfuhr und Kochen zunehmend auch Kernaufgaben der Sicherheit (10 bis 15 %) wie militärische Ausbildung und Beratung sowie direkte militärische Interventionen zur Unterstützung oder anstelle von nationalen Truppen. Letztere werden eine Minderheit bleiben, aber sie werden sich als bewaffneter Flügel einiger Regierungen entwickeln (wie z. B. die russische Wagner-Gruppe), die unsere Streitkräfte an den Einsatzorten herausfordern und schwierige Fragen über die Einsatzregeln oder den Status von Kriegsgefangenen aufwerfen. Die technologische Entwicklung wird diesen Trend noch verstärken, da private Unternehmen mit der Cybersicherheit betraut werden und öffentlich-private Partnerschaften im Sicherheitsbereich zunehmen werden.

Piraterie

Aufgrund seiner Handels- und Wirtschaftsstruktur hat Belgien ein unmittelbares Interesse daran, dass eine sichere Überfahrt auf See gewährleistet ist. Vorfälle von Piraterie und Raubüberfällen auf See sind in den letzten Jahren insgesamt zurückgegangen. Dennoch müssen diese Entwicklungen weiter beobachtet werden, vor allem im Zuge von Wirtschaftskrisen, da die lokale Bevölkerung oft als Folge der schlechten sozioökonomischen Lage zu seeräuberischen Handlungen greift und diese auch mit ideologischem Fundamentalismus in Verbindung gebracht werden können. Militärische Operationen werden eine Schlüsselkomponente im Kampf gegen die Piraterie bleiben.

Terrorismus und Unregelmäßigkeiten

Der Terrorismus wird weltweit eine ernsthafte Sicherheitsbedrohung bleiben, auch in Belgien, da sowohl unsere staatlichen als auch nicht-staatlichen Gegner diese Taktik weiterhin nutzen werden, um Belgien zu destabilisieren und/oder ihre politischen Ziele zu erreichen. Islamistisch-fundamentalistische Gruppen werden weiterhin Terrorismus als eine ihrer Haupttaktiken einsetzen, wobei ISIS und Al-Qaida die beiden produktivsten Gruppen sind, die von schwachen oder gescheiterten Staaten unterstützt werden. Zu diesen Gruppen, die sich quasi in ständiger Umgestaltung befinden, gesellen sich weltweit kleinere Gruppen. Wenn sie in der Lage sind, ihre Basis zu stärken, werden diese Gruppen Terrorismus mit Guerilla- und Techno-Guerilla-Taktiken kombinieren, um Protostaaten zu errichten, indem sie sich dabei auf fortschrittliche Technologien und die Individualisierung der Feuerkraft verlassen. Angesichts der instabilen politischen Lage wird der künftige Abzug der NATO-Kontingente aus Afghanistan die Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus in Zukunft erhöhen.

Darüber hinaus könnte der Aufstieg von Rechts- oder Linksextremismus aufgrund von Populismus und Fremdenfeindlichkeit zu einer Zunahme inländischer terroristischer Aktivitäten in westlichen Gesellschaften führen, auch in Belgien. Auch Ökoterrorismus und Anti-Tech-Terrorismus sollten im nächsten Jahrzehnt genau beobachtet werden. Terroristische Aktivitäten werden sich disruptive Technologien zunutze machen, entweder zu Propaganda- und Rekrutierungszwecken (soziale Netzwerke und Online-Foren) oder zur Durchführung ihrer Aktivitäten (Cyberterrorismus, militärische Operationen). Die Entwicklung von Blockchain und Kryptowährung könnte ihre Finanzierung erleichtern und damit ihre Plattformen für Angriffe erweitern. Die Aktionen im Cyberspace werden wahrscheinlich zunehmen und Angriffe in Belgien und Europa

inspirieren, die auf militärische und zivile Infrastrukturen und Systeme, Strom- und Kommunikationsnetze, das Finanz- und Bankensystem sowie die Infrastrukturen der Lebensmittel- und Wasserversorgung abzielen.

Grenzüberschreitende Kriminalität

Die grenzüberschreitende Kriminalität wird sich im nächsten Jahrzehnt weiter ausbreiten und dabei die Möglichkeiten nutzen, die sich durch Technologien und das Zusammentreffen von Umweltkräften und demografischen Trends ergeben. Bei Einsätzen im Ausland sind unsere Streitkräfte oft mit grenzüberschreitenden kriminellen Aktivitäten konfrontiert, darunter Waffenhandel, illegale Migrationsrouten, Menschenhandel und die Herstellung von Drogen und deren Schmuggel und Handel. Immer dann, wenn das eingenommene Geld die Korruption lokaler Behörden oder die Unterstützung von terroristischen oder aufständischen Gruppen ermöglicht, stellen diese Aktivitäten eine Bedrohung für die Sicherheit unserer Truppen, unserer militärischen Einrichtungen und unserer Bevölkerung dar. Diese kriminellen Netzwerke mit ihren beträchtlichen finanziellen Ressourcen nutzen die Möglichkeiten der Technologie (Cyberkriminalität, Phishing, Ransomware, Kryptowährungen, verschlüsselte Kommunikation) und sind oft mit terroristischen Organisationen verbunden - die ihre Aktivitäten auch durch Aktivitäten finanzieren, die die Form organisierter Kriminalität annehmen.

3. Großmachtkonkurrenz und die Aussicht auf einen Großmachtkrieg

Während wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts glaubten, dass Großmachtkriege der Vergangenheit angehören, beginnen die 2020er-Jahre mit der Aussicht auf einen Großmachtkrieg. Der westliche Einfluss wird in Frage gestellt und Chinas Macht wächst. Im Schatten dieses Großmachtduos stehen Regionalmächte wie die EU, Indien, Russland, Japan, Brasilien. Während die Treffen der BRICS-Länder¹² die Idee einer multipolaren Ordnung geschaffen haben, ist es eine Tatsache, dass Chinas Wirtschaft jene der anderen Mitglieder mittlerweile in den Schatten stellt. Die EU ist nach wie vor in erster Linie ein Wirtschafts- und Handelsmarkt mit zögerlichen geopolitischen Ansprüchen. Diese Machtverschiebung ist für den Westen nachteilig. Diese Entwicklungen bedeuten, dass sich für das Jahr 2030 drei wesentliche Konsequenzen abzeichnen. Die erste ist, dass es für die westlichen Länder viel schwieriger sein wird, ihre Sicherheit, ihren Einfluss und ihren Wohlstand zu bewahren. Die zweite ist ein neuer Wettstreit um die Vorherrschaft zwischen China und den Vereinigten Staaten. Die dritte beinhaltet eine viel größere Volatilität in der Positionierung der Regionalmächte, die eher geneigt sein werden, den Zerfall der bisherigen Supermacht zu nutzen, um ihre Handlungsfreiheit und ihren Einfluss zu maximieren.

Da bis zu dem Zeitpunkt, an dem China zur größten Volkswirtschaft der Welt aufsteigt, ein erhebliches Maß an technologischer und industrieller Entkopplung stattgefunden haben wird, werden sich die USA auf ihren Innovationsvorsprung bei Spitzentechnologien und ihr Netzwerk von Allianzen verlassen müssen, um Chinas Größenvorteil auszugleichen. Die USA werden sich zwar weiterhin in europäische Angelegenheiten einmischen, doch die Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunkts in den indopazifischen Raum deutet darauf hin, dass die USA Europa zunehmend als zweitrangigen Einsatzort betrachten werden. Als solches wird es seine bilateralen Beziehungen zu den europäischen Verbündeten durch ein Prisma interpretieren und gestalten, das von seinem domänenübergreifenden Wettbewerb mit China geprägt ist. Angesichts des hohen Grades an sicherheitspolitischer und wirtschaftlicher Interdependenz wird dies für Europa als Ganzes eine große Herausforderung darstellen, die es zu bewältigen gilt.

Noch nie seit der Ära der Sowjetunion war die militärische Aufrüstung in Eurasien so schnell und gewaltig. Auch wenn China das Zentrum der Kraftentfaltung in der Region bleibt, haben viele eurasische Länder, wie Russland und der Iran, ein ähnliches Ziel, um die amerikanische Vorherrschaft zu untergraben und ihre militärische Handlungsfreiheit vom eurasischen Kontinent bis zu seinen maritimen Rändern zu erweitern. Sie werden daher ihre Anzahl an konventionellen Lenkwaffen erhöhen, ihre konventionellen Streitkräfte modernisieren und ihre nukleare Abschreckung im Falle von nuklear bewaffneten Staaten stärken. Diese militärische Macht wird ein Schirm bleiben, unter dem sie hybride Operationen durchführen, wohl wissend, dass die westlichen Länder vor substanziellen Gegenmaßnahmen zurückschrecken werden, da sie das Risiko einer Eskalation in einen ausgewachsenen Konflikt sehen. Eine der Folgen wird sein, dass Europa militärische Vorteile in seiner Nachbarschaft verlieren wird. Darüber hinaus wird sich der militärische Fokus der USA unweigerlich weiter in den indopazifischen Raum verlagern. Das bedeutet nicht, dass sie auf ihre Präsenz in Europa verzichten wird; aber sie wird bescheidener sein, und wenn die Spannungen im indopazifischen Raum zunehmen, werden die Fähigkeiten zwangsläufig neu ausgerichtet und die europäischen Länder dem Durchsetzungsvermögen der Regionalmächte in ihrer Nachbarschaft ausgesetzt.

Die Rivalität zwischen den USA und China führt auch zu einer Situation, in der China eigenständig versuchen wird, seine globalen Interessen zu schützen. China wird weiterhin globale Fähigkeiten zur Machtprojektion wie die USA entwickeln, einschließlich Seetransport, strategischer Lufttransport, Langstreckenbomber und so weiter. China und Russland werden weiter trainieren, um ihren überregionalen Handlungsspielraum und ihre Mobilität zu erweitern. Chinas langsamer Aufbau eines Netzwerks von Stützpunkten und Basen in Übersee wird sich ausweiten, mit der langfristigen Vision, seine Präsenz im Mittelmeerraum, Afrika, dem Atlantik, Lateinamerika und Europa selbst zu erhöhen.

¹² Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika

Der amerikanisch-chinesische Wettstreit beschleunigt die militärtechnische Modernisierung in einem Maße, dass die europäischen Länder Mühe haben, Schritt zu halten. Europäische Plattformen werden zunehmend Raketensystemen, modernen Seeminen, elektronischer und digitaler Kriegsführung ausgesetzt sein. Dieser qualitative Aufbau wird durch einen quantitativen ergänzt. Technologie und fortschrittliche Systeme sind die Grundlage für die traditionellen Bemühungen, Bodentruppen einzusetzen. Technologie kann helfen, moderne Kriege zu gewinnen, aber am Ende wird ein Krieg dadurch gewonnen, dass man Territorium erobert oder andere daran hindert, dies zu tun. Das Massenmanöver bleibt von Wichtigkeit.

Die Visionen der Großmächte für die Kriegsführung legen den Schwerpunkt auf weitreichende Feuerkraft, weitreichende unbemannte Luft- und Unterwasserkampffahrzeuge sowie das Übergreifen auf die Bereiche Weltraum, Cyber und Tiefsee. Sie richtet sich gegen hochrangige militärische und politische Ziele. Diese Fähigkeiten werden entwickelt, um kritische Infrastrukturen wie Häfen, Kraftwerke, Kommunikationszentren und Regierungszentralen zu Beginn eines Konflikts oder sogar präventiv zu zerstören. Sie stellen eine Herausforderung für die Überlebensfähigkeit der europäischen Kommando-, Kontroll- und Aufklärungsnetzwerke dar. Belgien wird ein offensichtliches strategisches Ziel für Russland und China bleiben, da es über wichtige Häfen, Energieinfrastruktur und Sitze internationaler Organisationen verfügt und praktisch keine Luft- und Raketenabwehrkapazitäten besitzt. Seine Offenheit, Operationen und Informationskriege zu beeinflussen, sein Vertrauen in internationale Normen und Regeln und seine relative Vernachlässigung der Spionageabwehr - wenn man sie weiter zulässt - werden Belgien zunehmend anfällig für den Einsatz hybrider Mittel durch Großmächte machen.

Bis zum Jahr 2030 wird die Rückkehr eines möglichen Großmachtkonflikts das Spektrum der Gewalt erweitern. Während Konflikte niedriger Intensität und nicht-traditionelle Bedrohungen bestehen bleiben werden, müssen sich die europäischen Streitkräfte auch auf Szenarien hoher Intensität vorbereiten. Außerdem werden sich hohe und niedrige Intensität zunehmend vermischen. Viele Bedrohungen geringer Intensität werden in einem Kontext schwer bewaffneter, ehrgeiziger Großmächte beantwortet werden müssen. Viele kleine Konflikte werden wahrscheinlich mit fortschrittlichen Waffen entschieden werden, die von Großmächten geliefert werden. Die Last für die europäischen Länder, die Sicherheit ihrer Soldaten und ihre Handlungsfreiheit zu bewahren, war wohl noch nie so groß.

Da sich Moskau auf einen Konfrontationskurs festgelegt hat, ist eine Änderung unter dem derzeitigen russischen Regime, das sich vielleicht erst 2036 ändert, unwahrscheinlich. Interne Unruhen könnten sich aufgrund zunehmender sozio-politischer Unruhen verstärken. Obwohl dies unwahrscheinlich ist, könnte Präsident Putin in Zukunft zurücktreten und stattdessen dafür sorgen, dass einer seiner Loyalisten die Führung übernimmt, während er hinter den Kulissen als *De-facto*-Führer bleibt. Wir können auch nicht ausschließen, dass die nationalen Eliten zersplittern und das Land in Instabilität führen.

In China sollten wir, wenn Präsident Xi im nächsten Jahrzehnt an der Macht bleibt, keine großen Richtungsänderungen der chinesischen Außen- und Verteidigungspolitik erwarten. Wir können jedoch nicht ausschließen, dass Clan-Spaltungen innerhalb der KPCh zur Entmachtung von Präsident Xi führen, oder dass die KPCh selbst zersplittert und ihre politische Führung verliert. Die Beziehung zwischen der EU und China hat sich zu einer Rivalität entwickelt, wobei China seine globalen Interessen auf selbstbewusste Art und Weise verfolgt. Die Auswirkungen auf die Interessen Belgiens und der EU können nur zunehmen, unabhängig davon, wie sich Chinas Innenpolitik entwickelt. Die Zukunft der Beziehungen wird auch davon abhängen, wie die EU und damit auch Belgien mit Themen wie Menschenrechtsfragen (Xinjiang, Hongkong), Taiwan, dem Südchinesischen Meer und unserer Abhängigkeit von China für unsere strategischen Industrien/Sektoren umgehen wird. Während sich das Verhältnis zwischen den USA und der EU in den kommenden Jahren verbessern wird, ist ein populistischer Sieg bei den nächsten US-Präsidentschaftswahlen nicht auszuschließen, was zu neuen Spannungen im transatlantischen Verhältnis führen könnte. Schließlich bedeutet Wettbewerb nicht, dass eine Zusammenarbeit im Zusammenhang mit gemeinsamen Interessen und Bedrohungen wie der globalen wirtschaftlichen Stabilität oder dem Klimawandel nicht möglich ist.

4. instabile regionale Umgebungen

Transatlantische Beziehungen: Großbritannien und USA

Nach dem Austritt aus der EU im Jahr 2020 hat das Vereinigte Königreich seine Beziehungen zum europäischen Kontinent und zur übrigen Welt neu gestaltet. Die sich abzeichnende Außenpolitik basiert auf (a) der weitreichenden „Global Britain“-Agenda, (b) einer dauerhaften sicherheitspolitischen Verpflichtung gegenüber den europäischen Verbündeten, die durch die NATO artikuliert wird, und (c) der anhaltenden Suche nach einer tragfähigen wirtschaftlichen Beziehung mit den Handelspartnern in der EU. Mit Blick auf das Jahr 2030 wird sich das Vereinigte Königreich gleichzeitig als Sicherheitspartner und als alternatives politisches und wirtschaftliches Modell zur EU präsentieren. Aufbauend auf den komparativen Vorteilen der agilen Entscheidungsfindung und der Technologie- und Innovationsfähigkeit, könnte Großbritannien in seiner relativen Fähigkeit, außerhalb der EU zu gedeihen, überraschen. Das Interesse Belgiens im Umgang mit Großbritannien besteht also darin, die Sicherheitskooperation intakt zu halten und gleichzeitig zu vermeiden, dass die Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien in politische Auseinandersetzungen und Handelskonflikte ausarten.

Die innenpolitische Polarisierung der amerikanischen Gesellschaft, verbunden mit der Anfechtung ihrer globalen Führungsrolle insbesondere durch Russland und China, wird ihr Netzwerk von Allianzen, das sich über Europa, den Nahen Osten und den Indopazifik erstreckt, zunehmend vor erhebliche Herausforderungen stellen: Die USA werden immer weniger in der Lage sein, die vielen Sicherheitsanforderungen, die diese Allianzen mit sich bringen, allein zu schultern.

Insbesondere für Belgien wird es schwierig sein, sich aus dem Fadenkreuz der US-amerikanisch-chinesischen Konkurrenz herauszuhalten. Dies ist das natürliche Ergebnis der Tatsache, dass die USA mit Abstand der wichtigste Handels- und Investitionspartner Belgiens außerhalb der EU sind.¹³ Sie ergibt sich auch logisch aus der zentralen Lage Belgiens und seinem Status als Knotenpunkt in allen möglichen Netzwerken (insbesondere in Bezug auf digitale Infrastruktur, globale Kommunikation und finanzielle Transaktionen). Vorausgesetzt, die USA halten an der Idee der europäischen Einheit fest, ergibt sich daraus in der Praxis die Notwendigkeit, das fehlende Gleichgewicht in der NATO anzugehen und auf eine Angleichung zwischen der EU und den USA bei der Aktualisierung der Regeln des Welthandels hinzuarbeiten. Während Ersteres darauf abzielt, größere Verteidigungsinvestitionen gegen mehr Verantwortung einzutauschen, zielt Letzteres darauf ab, China nicht per se auszuschließen, sondern es zu verpflichten, sich an die Spielregeln zu halten und gleiche Bedingungen zu schaffen. Letztlich hängt dieser Balanceakt von der Einsicht ab, dass die US-Sicherheitsgarantie von entscheidender Bedeutung für das europäische Gleichgewicht selbst ist.

Osteuropa & Balkan

Die breitere Ostregion Europas, die mehrere europäische Länder wie Weißrussland, Ungarn, Serbien, Griechenland und Zypern umfasst, zeigt eine Tendenz zur stillschweigenden Absicherung zwischen dem Westen und dem Osten, und ein Teil der Eliten in einigen dieser Länder hält den Staatskapitalismus und Autoritarismus aus dem Osten für attraktiver als die liberale Demokratie aus dem Westen. Aufgrund der Suche Russlands nach einer Pufferzone zwischen seinem Territorium und dem Westen wird die Situation in der Ukraine und Weißrussland höchst instabil bleiben, da Russland seine subversiven Aktionen im nächsten Jahrzehnt fortsetzen wird, um die NATO und die EU zu schwächen. Auch die chinesische Präsenz in der Region durch die „17+1-Initiative“ wird ein destabilisierender Faktor für die Einheit der EU und für die EU als globaler Akteur auf der Systemebene sein.

¹³ Nach dem Brexit haben die USA nun Platz 4 unter Belgiens Handelspartnern eingenommen (nach Deutschland, Frankreich und den Niederlanden), für Daten siehe <https://www.abh-ace.be/>. Beachten Sie, dass die belgischen Exporte in die USA mehr als dreimal so groß sind wie die nach China und dass die Handelsbilanz mit den USA traditionell Belgien begünstigt (während jene mit China China begünstigt).

Auf dem westlichen Balkan werden politische Instabilität und anhaltende interethnische Spannungen die politischen und wirtschaftlichen Reformprozesse noch lange Zeit verlangsamen und sich negativ auf die regionalen Beziehungen auswirken. Die EU-Integration wird wahrscheinlich das wichtigste politische Ziel bleiben, unabhängig davon, welche politischen Parteien an der Macht sind. Die Wahrscheinlichkeit, dies kurz- bis mittelfristig zu erreichen, ist jedoch gering. Korruption wird ein weit verbreitetes Problem in der Gesellschaft bleiben und das organisierte Verbrechen wird weiter florieren. Angesichts der Konvergenz einer Reihe von politischen und wirtschaftlichen Interessen wird der Kampf gegen diese beiden Phänomene langsam und schwierig sein. Veränderungen in der demographischen Struktur in der Region werden die interethnischen Beziehungen beeinflussen und müssen genau beobachtet werden. Da die Aussichten auf eine EU-Mitgliedschaft vage bleiben, könnte dies nationalistische Bewegungen begünstigen, die traditionell ethnische Polarisierung und separatistische Bestrebungen anheizen. Obwohl zwischenstaatliche bewaffnete Konflikte bis 2030 unwahrscheinlich sind, bleibt die hohe Wahrscheinlichkeit interner interethnischer Gewalt eine Bedrohung, da dies zu Migrationsströmen in die EU führen könnte. Mehrere internationale Akteure (Russland, China, die Türkei, die Golfmonarchien, der Iran), jeder in einem anderen Register, könnten regionale Spaltungen und Verwundbarkeiten ausnutzen, um ihren Einfluss aufrechtzuerhalten oder auszuweiten und/oder regionale Akteure als Stellvertreter für hybride Aktionen gegen europäische Interessen einzusetzen.

Der Kaukasus & die Türkei

Im Kaukasus wird die Instabilität fortbestehen. Wirtschaftliche Fragen (dies ist eine Transitregion für viele Pipelines), ethnische Spannungen, der Einfluss von Ländern wie der Türkei, Russland, Iran und Israel werden die Region auch in den kommenden Jahren destabilisieren. Dies könnte sich auf die Sicherheit der EU in der Schwarzmeerregion und auf den Transit von Öl und Gas in die EU auswirken.

Die Durchsetzungsfähigkeit und Unberechenbarkeit der Türkei wird anhalten und die Risiken erhöhen, die ihre Rhetorik und ihr Handeln bereits im östlichen Mittelmeer, in der Ägäis, in Nordafrika, im Kaukasus und auf dem westlichen Balkan verursachen. Das Land versucht, sich durchzusetzen, indem es vom Status eines Verbündeten oder Partners zu dem eines Konkurrenten oder sogar Rivalen übergeht, sowohl innerhalb der NATO als auch in seinen Beziehungen zur EU. In Afrika wird Ankara offensichtliche geopolitische Interessen verfolgen, Abkommen mit Russland und/oder dem Iran schließen und damit Amerikaner, Israelis und Europäer herausfordern. In der Türkei steht die kurdische Frage weiterhin im Mittelpunkt. In Nordsyrien und im Irak wird Ankara alle notwendigen Initiativen ergreifen, um zu verhindern, dass die PKK und ihre Stellvertreter Gebiete entlang seiner Südgrenze kontrollieren, und es wird weiterhin Flüchtlinge und Energie als Waffe in seinen Beziehungen zu Europa einsetzen. Ankara wird auch seine nachrichtendienstlichen, militärischen und industriellen Fähigkeiten weiter ausbauen und dabei Soft-Power-Instrumente (staatlich geförderte Institutionen und NRO, die in den Bereichen Bildung, Religion, humanitäre Hilfe, Wirtschaft, akademische Forschung und Medien tätig sind) sowie seine zahlreichen, über ganz Europa verstreuten Diasporas in Ländern wie Belgien, den Niederlanden und Deutschland nutzen. Die Türkei wird höchstwahrscheinlich ihre Desinformations- und Propagandaaktivitäten gegenüber der EU und den Regierungen ihrer Mitgliedsstaaten intensivieren und dabei ihre Diaspora, aber auch Länder, Regionen oder Städte mit bedeutenden muslimischen Gemeinschaften ins Visier nehmen. Schließlich wird die Türkei höchstwahrscheinlich ihre Fähigkeiten zur unkonventionellen Kriegsführung (paramilitärische Gruppen, Stellvertretergruppen, einschließlich terroristischer Organisationen) weiter ausbauen.

Das Mittelmeer

Nordafrika und die Levante werden auch im nächsten Jahrzehnt von sehr ernsthaften gesellschaftlichen Unruhen und politischer Instabilität geprägt sein. Der sogenannte „Arabische Frühling“ hat die strukturellen Faktoren, die diesen Umwälzungen zugrunde liegen, nicht wesentlich verändert. Diese bestehen hauptsächlich aus einer jungen und wachsenden Bevölkerung, die mit einem wirtschaftlichen Umfeld

konfrontiert ist, in dem es nur sehr begrenzte wirtschaftliche Möglichkeiten gibt, und aus Forderungen nach mehr politischer Freiheit und demokratischen Prozessen. Es ist zweifelhaft, dass der israelisch-palästinensische Konflikt bis 2030 eine Lösung finden wird. Mehrere Regime in der Region werden entweder autokratisch und/oder unfähig in ihren Beziehungen zur Mehrheit ihrer Bevölkerung bleiben, wie z. B. Algerien und Ägypten. In anderen Ländern wie Libyen oder Syrien werden weiterhin Bürgerkriege und (außer-)regionale Machtkämpfe toben. Im Zuge der Unruhen in den 2010er-Jahren und der westlichen Interventionen sind Terrorismus, Inlandvertreibung und Migration zu großen Sicherheitsproblemen geworden, die die europäische Stabilität direkt betreffen. Und wenn wir uns anschauen, was bis 2030 auf uns zukommt, könnte die Kombination aus Bevölkerungswachstum, mangelnden wirtschaftlichen Möglichkeiten, erodierender menschlicher Sicherheit und Nepotismus durch den Klimawandel noch verschärft werden. Dies wird die Ressourcen weiter belasten und kann zu späteren Sicherheitskrisen führen. Was sicherheitspolitisch in Nordafrika und der Levante geschieht, ist von unmittelbarem Sicherheitsinteresse für die europäischen Länder.

Im Hinblick auf die belgische Energiesicherheit können sich auch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Ländern in der Region im Zusammenhang mit Erdgas ergeben, von dem in den AWZ mehrerer Länder neue Vorkommen gefunden werden. Diese neuen Einlagen werden jedoch bestehende Rivalitäten verstärken oder neue schaffen.

Afrika südlich der Sahara

Strukturelle Kräfte werden Afrika in den kommenden Jahrzehnten vor große Herausforderungen stellen: eine große demografische Herausforderung und eine zunehmende Urbanisierung; der Klimawandel und die daraus resultierende Ernährungsunsicherheit; die Ausbreitung gewalttätiger extremistischer Netzwerke und, damit verbunden, mehr Interventionen externer Akteure; ein wachsender Autoritarismus, der zu mehr Volksaufständen und der Gefahr von Bürgerkriegen führt. All diese Herausforderungen werden wahrscheinlich zu einer immer höheren Zahl von Inlandvertriebenen und Flüchtlingen führen, und zwar in Kontexten, die von weit verbreiteter Armut und der COVID-19-bedingten wirtschaftlichen Rezession betroffen sind. Afrika steht vor einer großen demografischen Herausforderung, da ein erheblicher Teil der Bevölkerung unter 25 Jahre alt ist, was dringende Fragen über die Fähigkeit des Kontinents aufwirft, Millionen von Neuankömmlingen auf dem Arbeitsmarkt aufzunehmen. Der afrikanische Kontinent muss sich bereits einer massiven Jugendarbeitslosigkeit und einer weit verbreiteten Abhängigkeit von prekären Jobs stellen. Diese Situation könnte zu sozialen Aufständen und erzwungener Mobilität führen, insbesondere in Staaten und Regionen, die durch zunehmenden Autoritarismus gekennzeichnet sind. Massives Bevölkerungswachstum bedeutet rasche Urbanisierung.

Aufgrund der schwachen Anpassungsfähigkeit, der hohen Abhängigkeit von landwirtschaftlichen Gütern für den Lebensunterhalt und der weniger entwickelten landwirtschaftlichen Produktionssysteme wird Afrika wahrscheinlich unverhältnismäßig stark vom Klimawandel betroffen sein. Insbesondere für Afrika südlich der Sahara wird ein Temperaturanstieg prognostiziert, der höher ist als der globale mittlere Temperaturanstieg. Dies wird schädliche Auswirkungen auf sensible Sektoren wie die Landwirtschaft haben, in der 60 % der Bevölkerung Afrikas beschäftigt sind. Dürren, Überschwemmungen und Wüstenheuschrecken sind Ereignisse, die mit dem Klimawandel zusammenhängen und die Nahrungsmittelproduktion in großem Umfang stören, was zur Ernährungsunsicherheit beiträgt.

Die rasante Ausbreitung des gewalttätigen Extremismus auf dem gesamten Kontinent wird sich fortsetzen. Er strebt in arme Gebiete, in denen die staatlichen Institutionen nicht in der Lage sind, grundlegende Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung und Sicherheit zu gewährleisten. Die Sahel-Region wird weiterhin eine der am stärksten vom Terrorismus auf dem Kontinent betroffenen Regionen bleiben, der von Gruppen wie al-Qaida und ISIS-nahen Gruppen ausgeht. Der gewalttätige Extremismus im Osten der Demokratischen Republik Kongo und in Mosambik wird angesichts des Ausmaßes von schlechter Regierungsführung, Armut und Missständen in dieser Region wahrscheinlich eskalieren, während die Al-Shabaab in Somalia das Land weiter destabilisieren wird. Extremistische Gruppen expandieren zum Teil

aufgrund ihrer Verflechtung mit lokalen und transnationalen kriminellen Netzwerken, die verschiedene Arten des Menschenhandels erleichtern, zum Teil aufgrund der fehlenden staatlichen Autorität und Kontrolle in den Grenzregionen. Die gemischte Menschenrechtsbilanz der lokalen Sicherheitskräfte untergräbt weiterhin die Bemühungen, effektiv auf diese Netzwerke zu reagieren und die Rekrutierung zu verhindern. Die Ausbreitung des gewalttätigen Extremismus wird die Präsenz externer militärischer Akteure verstärken, insbesondere in der Sahelzone, angesichts ihrer geostrategischen Lage als Transitknotenpunkt für Flüchtlinge nach Europa. Die Präsenz Chinas und Russlands wird zunehmen, ebenso wie die Anti-Terror-Initiativen westlicher und lokaler Akteure.

Nahe Osten

Der Nahe Osten wird ein komplexer geopolitischer und geostrategischer Schauplatz bleiben. Anhaltende Instabilität, demografisches Wachstum, fehlende wirtschaftliche Perspektiven und grundlegende geoökonomische Veränderungen bilden zusammen mit dem Klimawandel einige der fundamentalen treibenden Kräfte des Wandels. Religion wird ein weitschweifiges Werkzeug für politisches Engagement bleiben. Strukturelle Instabilitäten, die durch die Kriege im Irak, in Syrien und im Jemen entstanden sind, werden wahrscheinlich bis 2030 bestehen bleiben und zu weiterer Migration und Inlandvertreibung führen.

Vor dem Hintergrund dieser anhaltenden Unberechenbarkeit wird der regionale Wettbewerb zwischen Saudi-Arabien und dem Iran die Geopolitik der Region weiterhin prägen. Das auf Öl basierende Geschäftsmodell Saudi-Arabiens wird weiter abgeschwächt werden. Die junge Bevölkerung und die Erdgasvorkommen des Landes könnten dem Iran in den nächsten Jahrzehnten durchaus bessere Karten bescheren. Die Türkei wird sich als alternative dritte Macht in der Region behaupten.

Das Gebiet bleibt für Belgien und Europa aus geoökonomischen, geopolitischen und geostrategischen Gründen von Interesse. Religiöse Radikalisierung, in welcher Form auch immer, stellt eine Sicherheitsbedrohung für Länder wie Belgien dar.

Länder wie Katar oder Israel könnten bis 2030 an geoökonomischer Bedeutung gewinnen, da Erdgas in der Energiediversifizierungsstrategie relativ wichtiger wird als Öl.

Strategisch günstig ist die Lage am Golf von Aden. Er bildet den Eingang zum Suezkanal in Richtung europäischer Territorien und wird für die Freiheit der Schifffahrt und die Sicherheit des Handels lebenswichtig bleiben. Wie seine Unterstützungsbasis in Dschibuti zeigt, wird Chinas wirtschaftlicher und politischer Fußabdruck zunehmen und die Einflussphären verschieben.

Die menschliche Sicherheit ist in der Region gering, und die schlechte sozioökonomische Entwicklung und künftige Konflikte werden sie weiter aushöhlen. Diese werden auch Wellen von Migration und interner Vertreibung auslösen und die bereits stattfindenden Entführungen zur Erpressung von Lösegeld und den Menschenhandel verschlimmern. Der Klimawandel verschärft die Gesamtsituation zusätzlich.

Zentral- und Südasien

Die zentralasiatischen Länder, die vor allem zwischen China und Russland um die Ausweitung ihrer Einflussphäre konkurrieren, werden zunehmend an die Weltwirtschaft angebunden, vor allem durch die chinesische „Belt and Road Initiative“, die sie zu einem wichtigen Bindeglied zu den europäischen Märkten macht. Die Korrelation von ethnischer und religiöser Vielfalt mit dem Klimawandel könnte zu Konflikten um Ressourcen wie Wasser oder Nahrung führen. Das Interesse und die Auswirkungen auf Belgien sind jedoch minimal. Weiter östlich könnte die Mongolei aufgrund ihrer reichen Bodenschätze zu einem geoökonomischen Dreh- und Angelpunkt für technologische Entwicklungen werden.

Die regionale Sicherheits- und Geopolitik wird weiterhin von den Entwicklungen in Afghanistan und dem geopolitischen Dreieck Pakistan-Indien-China dominiert werden. Die indisch-pakistanische Gegensätzlichkeit auf der einen und die indisch-chinesische Konkurrenz auf der anderen Seite werden weiterhin jeglichen

Versuch einer regionalen Integration vereiteln. Aufgrund seines Wirtschaftswachstums und entscheidender technologischer Investitionen wird Indien ein wichtiger Partner für die EU-Länder sein, auch für Belgien. Südasien ist eine der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt, bleibt aber in Bezug auf die regionale wirtschaftliche Integration stark fragmentiert. Ein offener Konflikt zwischen Indien und Pakistan oder zwischen Indien und China ist eine Möglichkeit, die aufgrund ihres nuklearen Potenzials weltweite Auswirkungen hat. Die Militärausgaben in allen Ländern werden in Bezug auf Personal und Ausrüstung steigen. Es ist unwahrscheinlich, dass Pakistan seine einheimischen anti-indischen Terrorgruppen eindämmen wird, und eine verstärkte nationalistische Politik in Indien wird die Situation weiter destabilisieren.

In Afghanistan wird der geplante Abzug der internationalen Truppen bis September 2021 die afghanische Regierung schwächen und den Taliban Auftrieb verleihen, um eine größere Kontrolle über die südöstlichen Provinzen zu erlangen, obwohl eine Kontrolle über das gesamte Land unwahrscheinlich ist. In dieser Situation würde das Land entlang ethnischer, sprachlicher und religiöser Linien weiter zersplittert werden, wobei Kriegsherren den Großteil der Regierungsführung und Sicherheit im Norden übernehmen würden. Es ist zwar unwahrscheinlich, dass das Taliban-Territorium ein Zufluchtsort für den Khorasan-Ableger des Islamischen Staates (IS-K) sein wird, doch das instabile Sicherheitskonzept würde es Letzterem ermöglichen, sich Zugang zu verschaffen und einen größeren Fußabdruck in der Region zu entwickeln. Ein US/NATO-Abzug aus Afghanistan wird der Agenda von al-Qaida zugute kommen. Darüber hinaus werden die wichtigen Bergbauressourcen im afghanischen Untergrund, darunter Lithium, Afghanistan zum Schauplatz eines harten geoökonomischen Wettbewerbs zwischen den weltweit führenden Akteuren im Technologiebereich um die Kontrolle über die Bergbauressourcen machen - staatlichen Akteuren wie China, den USA, Russland, Indien, aber auch privaten Akteuren, darunter u. a. GAFAM und BATX, oder PSC -, was zu einer weiteren Destabilisierung des Landes und einer Zunahme der bereits endemischen Korruption und des Drogenhandels führen wird.

Der Klimawandel wird verheerende Auswirkungen haben, die größer sind als in den meisten anderen Regionen: Temperaturanstieg, schwere Dürren, Klimakatastrophen, Überschwemmungen, Erdbeben, die zu Bevölkerungsverschiebungen, Wasser- und Nahrungsmittelknappheit, Krankheiten und insgesamt zu katastrophalen menschlichen Bedingungen führen. Armut und Ungleichheit werden in den südasiatischen Ländern fortbestehen und die menschliche Sicherheit untergraben. Die schwierigen wirtschaftlichen Situationen, die durch die Folgen des Klimawandels verursacht werden und zu diesen hinzukommen, werden zu massiven Bevölkerungsverschiebungen innerhalb der Region, aber auch in Richtung Europa führen, da der europäische Kontinent nach wie vor als wirtschaftlich chancenreich und als eine der weniger vom Klimawandel betroffenen Regionen angesehen wird.

Ostasien

Bis 2030 könnte Nordkorea ihr volles Kernwaffenpotential erreichen, einschließlich einsatzfähiger von U-Booten gezündeter Raketen. Dieses Atomwaffenarsenal, das in der Lage ist, das Festland der USA zu erreichen, wird die Spannungen auf der Halbinsel weiter erhöhen und die Möglichkeit einer Einigung zurückwerfen. In diesem Zusammenhang wird Südkorea seine Politik der Annäherung an Nordkorea verstärken, um einen totalen Krieg gegen einen atomar bewaffneten Gegner zu vermeiden. Die koreanische Halbinsel wird aller Voraussicht nach ihren derzeitigen Status quo beibehalten: Nordkorea wird isoliert und atomar bewaffnet bleiben. Eine Wiedervereinigung der Halbinsel ist höchst unwahrscheinlich, obwohl sie nicht ausgeschlossen werden sollte. Eine andere Möglichkeit ist der Zusammenbruch des Landes, der z. B. durch den plötzlichen Tod des derzeitigen Führers verursacht werden könnte. Dieses Szenario hätte eine humanitäre Katastrophe zur Folge und würde zu Interventionen Südkoreas, der USA und Chinas in dem Land führen, vor allem, um das Atomwaffenarsenal in einem bürgerkriegsähnlichen Kontext zu sichern. Obwohl die koreanische Halbinsel für die belgischen Interessen nicht lebenswichtig ist, muss man dennoch die folgenden möglichen Folgen bedenken: Ein Angriff des nördlichen Nachbarn auf Südkorea würde aufgrund

des Bündnisses zwischen Seoul und Washington die USA mit hineinziehen. Ein gegen US-Territorium gerichteter Angriffsakt würde die NATO nach Artikel 5 einbeziehen.

Ostasien ist die Heimat der boomenden Technologiemächte der Welt. Seoul, Tokio und Peking werden Asiens führende Investoren in Robotik und Automatisierung bleiben und damit an der Spitze des KI-Wettlaufs stehen, auch bei Kernthemen wie Datenmanagement und -schutz, Veränderungen am Arbeitsplatz und Anwendung für militärische Zwecke. Angesichts des technologischen Fortschritts dieser Länder ist es wahrscheinlich, dass ihr Wettbewerb auch in der Cyber-Domäne stattfinden wird, mit einem potenziellen Spill-over-Effekt auf der ganzen Welt. Der zunehmende Nationalismus, der durch gegenseitige historische Kränkungen genährt wird, wird die geopolitische und sicherheitspolitische Situation durch eine weitere Polarisierung der politischen und sozialen Kontexte verkomplizieren. Maritime Territorialstreitigkeiten und die erhöhten Ausgaben und der Ausbau der militärischen Macht in allen Ländern werden die Stabilisierung der Region verhindern und die Spannungen und das Misstrauen zwischen den regionalen Akteuren, einschließlich der USA, erhöhen. Die alternde Bevölkerung wird sich als Herausforderung erweisen, da die Lebenserwartung steigt und die Geburtenrate niedrig ist. Die sozioökonomische Situation wird größere staatliche Investitionen in das Sozialsystem erfordern. Klimawandel, zunehmende Ernährungsunsicherheit und Wasserknappheit werden zu instabilen sozioökonomischen Situationen führen.

Südostasien und Ozeanien

Die südostasiatische Region ist für die Weltwirtschaft von entscheidender Bedeutung, da sie die verkehrsreichsten Schifffahrtswege der Welt beherbergt (Bedeutung der Straße von Malakka und ihrer Sicherheit). Die Region zählt mehrere aufstrebende Volkswirtschaften und wird für die wirtschaftliche Stabilität und den Wohlstand Belgiens in Bezug auf die Sicherheit der Handelswege entscheidend bleiben. Obwohl es in der Region keine Art von kollektivem Sicherheitsmechanismus gibt, sind offene Konflikte aufgrund der wachsenden wirtschaftlichen Verflechtung der ASEAN-Länder unwahrscheinlich. Die ostasiatischen Länder werden weiterhin auf pragmatische Weise mit ihrer Konkurrenz umgehen, um negative Auswirkungen auf ihre Volkswirtschaften zu vermeiden. Dennoch wird der geopolitische Wettbewerb in der Region zwischen den regionalen Akteuren wahrscheinlich intensiv sein. Territoriale und maritime Ansprüche im Südchinesischen Meer und die Ein-China-Politik haben ein stark destabilisierendes Potenzial. China wird zunehmend selbstbewusster, wenn nicht gar aggressiver in seinen territorialen Ansprüchen, auch gegenüber Taiwan, auftreten. Angesichts der Sicherheits- und Verteidigungsallianzen einer Reihe von Ländern mit den USA in der Region könnte ein offener Konflikt die USA verwickeln und Auswirkungen auf die transatlantischen Beziehungen haben. Darüber hinaus würde ein konfliktgeladenes Südchinesisches Meer die Weltwirtschaft destabilisieren, da die Seeverbindungen in der Region von entscheidender Bedeutung sind.

In Ozeanien wird der Einfluss Chinas im nächsten Jahrzehnt weiter zunehmen. Obwohl sich das Verhältnis zu Australien spätestens seit 2018 verschlechtert hat, hat der chinesische Einfluss auf die südpazifischen Inseln zugenommen, wobei sich Chinas Interessen auf Fischbestände, potenzielle Rohstoffvorkommen auf dem Meeresgrund, Seewege und die internationale Isolierung Taiwans konzentrieren. China ist ebenfalls daran interessiert, eine potenzielle Militärbasis in der Region zu errichten. Obwohl Belgien keine direkten Interessen in der Region hat, mit Ausnahme des wirtschaftlichen Handels mit Australien und in geringerem Maße mit Neuseeland, haben Belgiens Verbündete, insbesondere Washington, London und Paris, regionale Interessen.

Süd- und Mittelamerika

Südamerika und die Region der Karibik stellen einen geopolitischen Raum dar, der in Bezug auf die belgischen Interessen weiter entfernt ist. Dennoch ist und bleibt der Kontinent Gegenstand der Geoökonomie und des geostrategischen Wettbewerbs zwischen den USA und China. Diese Rivalität wird im kommenden Jahrzehnt zunehmen und die außenpolitischen Optionen der europäischen Länder beeinflussen. Der Aufstieg des Populismus in einigen dieser südamerikanischen Länder wie Brasilien und Venezuela könnte dazu führen,

dass sie insgesamt anfälliger für den chinesischen Einfluss werden, was wiederum die wirtschaftliche Aktivität von Europa weg nach Asien lenken könnte.

Mit der zunehmenden Bedeutung erneuerbarer Energien wird die süd- und mittelamerikanische Region für die Energiediversifizierung Belgiens immer wichtiger werden, unter anderem wegen der dort vorhandenen Mineralien wie Lithium, Kupfer oder Silber.

Die Region besitzt für den Handel lebenswichtige Meerengen, wie z. B. den Panamakanal, die eine genaue Überwachung und Zusammenarbeit mit unseren Partnern erfordern, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Die wirtschaftliche Sicherheit wird auch durch den Ausbau der maritimen wirtschaftlichen Zusammenarbeit erhöht, wie die Bemühungen des (bald vollständig) integrierten Hafens Antwerpen-Brügge mit mehreren Häfen, z. B. in Brasilien.

Darüber hinaus bildet Südamerika eine der wichtigsten Fronten im Kampf der Menschheit gegen die Umweltzerstörung und den rasanten Rückgang der Artenvielfalt. Infolge der allgemeinen Zunahme der transnationalen organisierten Kriminalität werden die Sicherheitsrisiken, die von transnationalen kriminellen Netzwerken wie den kolumbianischen Drogenkartellen in der Region Antwerpen ausgehen, zunehmen und müssen bekämpft werden.

Arktis

Neue klimatische Gegebenheiten bieten geostrategische und geoökonomische Chancen in der arktischen Region. Von Alaska bis zu den Sachalin-Inseln könnte sich ein potenzieller neuer Energiegürtel (Gas und Öl) bilden. Der überwiegende Teil der Ressourcen liegt in den AWZ der fünf angrenzenden Länder. Die Öl- und Gasgewinnung in der Region ist aufgrund der finanziellen Investitionen, der klimatischen Bedingungen und der derzeit mangelnden Rentabilität aufgrund des Gas- und Ölpreises sowie der Entwicklung von Schieferöl und -gas noch begrenzt. Sonstige Rohstoffe sind in bedeutenden Mengen vorhanden: Diamant, Mangan, Kupfer, Kobalt, Gold, Phosphat, Nickel, Aluminium und Uran, Gallium, Indium uva. Die Region ist reich an Fisch und bietet Möglichkeiten für zusätzliche Seewege. Bis 2030 könnten die 2 bis 3 Monate im Jahr befahrbaren Passagen für drei bis sechs Monate zugänglich werden. Die vielen Hindernisse auf diesen beiden Routen, Nord-West und Nord-Ost, werden sich jedoch bis 2030 wahrscheinlich nicht ändern; längerfristig könnte sich dies ändern, wenn das Abschmelzen der arktischen Eiskappe über einen längeren Zeitraum anhält. Für Belgien bleibt die derzeitige Entwicklung der Seewege wirtschaftlich sehr begrenzt: Seewege über den Norden, die aus Asien kommen, werden in Zukunft potenziell attraktiv sein, aber nur, wenn alle wirtschaftlichen und ökologischen Bedingungen erfüllt sind. Diese Entwicklung ist besonders für Russland von Bedeutung, für das die derzeitigen und zukünftigen wirtschaftlichen Vorteile, die durch das Abschmelzen der arktischen Eiskappe entstehen, zu mehr Ressourcen für militärische Investitionen werden. Außerdem könnte Russlands derzeitige militärische Aufrüstung in der Arktis zu einer verstärkten Militarisierung durch EU- oder NATO-Mitgliedsstaaten führen. Auch China verstärkt seine Präsenz in der Region durch eine Partnerschaft mit Russland zum Export von Gas. Die Entwicklung Grönlands sollte genau beobachtet werden, insbesondere die Rolle Chinas in diesem Gebiet, sein Interesse an Rohstoffen und die mögliche militärische Rolle Chinas in der Region.

Fazit

Die regionale und systemische Sicherheit und Stabilität hat sich im letzten Jahrzehnt verschlechtert. Für das Jahrzehnt 2020-2030 können wir erwarten, dass einige Managementmechanismen etabliert werden, um mit strukturellen Kräften umzugehen, die von Pandemien über disruptive Technologien bis hin zu Klimawandel und Demografie reichen. Auch im kommenden Jahrzehnt werden alle Arten von Konflikten stattfinden - kinetische und nicht-kinetische. Diese Konflikte werden aller Wahrscheinlichkeit nach indirekte und direkte Konfrontationen zwischen Großmächten beinhalten; ein volatiles geopolitisches und geoökonomisches Umfeld bedeutet, dass regionale Mächte wahrscheinlich ebenfalls Konfliktparteien sein werden.

Die Hyperkonnektivität der Welt ist sowohl eine Chance als auch eine destabilisierende Kraft. Vor allem aber wird die Polarisierung der Gesellschaften den Tribalismus innerhalb der sozialen Gruppen verstärken - und umgekehrt in einem Teufelskreis; sie wird auch die Voraussetzungen dafür schaffen, die Legitimität und Autorität von Regierungen und politischen Institutionen sowohl in Demokratien als auch in autoritären Regimen in Frage zu stellen. Die Anfechtung von politischer Macht und Mechanismen des Sicherheitsmanagements auf internationaler Ebene wird sich über Normen, Standards und Institutionen fortsetzen, den Multilateralismus untergraben und unilaterale Aktionen und die Anwendung von Gewalt als legitimen Mechanismus politischen Handelns fördern.

In diesem sich verschlechternden Sicherheitsumfeld wird sich die Verteidigung sowohl auf Konflikte niedriger als auch hoher Intensität einstellen und vorbereiten müssen; sie muss dafür gerüstet sein, sich staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren in Einsatzgebieten zu stellen, die unter anderem durch Urbanisierung, Klimawandel, neue und erschwingliche Technologien immer komplexer werden.

Doch mit begrenzten Ressourcen und Kapazitäten kann die belgische Verteidigung unmöglich alle diese Elemente berücksichtigen. Wir sind daher der Meinung, dass vor allem die folgenden Schwerpunkte gesetzt werden sollten:

- Der Wettbewerb zwischen den Großmächten und die Möglichkeit eines Krieges können eine Beteiligung Belgiens mit seinen Verbündeten an kinetischen Konflikten hoher Intensität erfordern.
- Die sicherheitspolitische, politische, sozio-ökonomische und ökologische Situation in der MENA-Region kann ein aktives Krisenmanagement erfordern.
- Die zunehmenden Angriffe auf westliche Gesellschaften zur Verstärkung der Polarisierung, insbesondere durch den Einsatz von disruptiven Technologien und Informationskriegsführung, erfordern eine verstärkte Rolle der belgischen Verteidigung in diesen Bereichen.
- Die Gewährleistung der maritimen Sicherheit (Seehandel, Unterseekabel, Durchführung militärischer Aktivitäten allein oder mit unseren Verbündeten) bleibt für die belgische Sicherheit und den wirtschaftlichen Wohlstand unerlässlich.
- Die Klimakrise und ihre sich multiplizierenden Auswirkungen werden sich zunehmend auf Belgiens Sicherheitsumfeld auswirken und müssen in unserem strategischen Denken im Mittelpunkt stehen.
- Ebenso werden disruptive Technologien und ihre allumfassenden Auswirkungen auf unser Leben weiterhin eine destabilisierende Kraft sein, die von unseren Gegnern genutzt werden wird, um den belgischen Staat und die belgische Gesellschaft zu schwächen.

Sicherheitsumfeld 2021-2030



Fotos: DG StratCom

Verantwortlicher Herausgeber: Ludivine Dedonder, Verteidigungsministerin

Rue Lambermont 8
1000 Brüssel



www.defence-institute.be



DIE VERTEIDIGUNG